

Die »Sinfonie der Großstadt«

Musica Straßburg: Straßburger Philharmonie untermalt den Stummfilm von Walter Ruttmann

Der 1927 von Walter Ruttmann gedrehte Stummfilm über den pulsierenden Alltag der Großstadt Berlin lädt förmlich ein, mit dem Klang zu experimentieren. Ein Ensemble der Straßburger Philharmoniker wartete mit einer wunderbar leichtfüßigen Vertonung auf der Basis einer Orchesterfassung von 1990 auf.

VON JÜRGEN HABERER

Straßburg. Wie kaum ein anderer Klassiker der Stummfilmära, lädt »Berlin, die Sinfonie der Großstadt« förmlich dazu ein, die von Edmund Meisel ursprünglich für ein Klavier konzipierte Vertonung des 70-minütigen Filmportaits neu zu interpretieren. Walter Ruttmann hat den Alltag der Großstadt mit einer für die damalige Zeit fast schon revolutionären Kameraführung eingefangen. Seine Bilder besitzen eine ganz eigene Dynamik, einen inneren Rhythmus, der sich immer wieder verdichtet.

Die Stadt erwacht, wird zum Schauplatz eines pulsierenden Lebens voller Nuancen und Schattierungen. Menschen und Tiere hasten durch ihre Straßen, gehen ihren Geschäften nach. Das Zeitalter der Industrialisierung und des Verkehrs wird lebendig.

In der Mittagsstunde hält die Stadt kurz den Atem an, nach Feierabend rücken Freizeitgestaltung und das Nachtleben der Metropole in den Vordergrund. Seit seiner ersten Restaurierung in den 1980er-Jahren haben sich unzählige Akteure an einer musikalischen Neubearbeitung abgearbeitet. Jazzmusiker zäh-



Die Straßburger Philharmoniker begleiteten den Takt des Stummfilms.

Foto: Jürgen Haberer

len ebenso dazu wie Rockbands und große Orchester.

Die am Freitagabend in Straßburg zu hörende Bearbeitung basiert auf einer von Mark-Andreas Schlingesiepen im Jahr 1990 konzipierten Orchesterfassung, die den Film in die Hände eines durch Klavier, Kontrabass und Schlagwerk unterstützten Bläserensembles legt.

Schwungvoll und griffig, scheint sie die Flut der Bilder förmlich vorwärts zu peitschen, den Zuschauer und Hörer in einen Strudel manchmal erstaunlich aktueller Szenen und Eindrücke hineinzuziehen. Bild und Ton verschmelzen zu einer Einheit, einem Erlebnis, das auch ohne Worte einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt.

Das für das Festival »Musica« konzipierte Kinokonzert der Straßburger Philharmonie widersteht dabei der Versuchung, mit einem großen Orchester aufzutrupfen. Unter der Leitung des deutschen Dirigenten Frank Strobel treten gerade einmal sechzehn Musiker an, um den Film live zu vertonen.

Klappern der Maschinen

Schlagwerk, Klavier und Kontrabass tragen das manchmal feurig, manchmal dramatisch auftrumpfende Grundgerüst, aus dem sich Trompete, Hörner und Saxofon, Flöte und Oboe, Klarinette, Fagott und Posaunen immer wieder zu einem wunderbar leichtfüßigen Tanz emporschwingen – im Rhythmus des Geschehens.

Die Grenzen musikalischer Genres verschwimmen. Klassische Ansätze treffen auf Elemente aus Jazz und Swing. Es weht ein Hauch von Minimalmusik durch den Saal, wenn die Maschinen der Stahlwerke zu Leben erwachen, die Schreibmaschinen in den Büros zu klappern beginnen, Straßenbahnen, Pferdefuhrwerke und Autos durch die Straßen preschen.

Ragtime und Foxtrott begleiten die Menschen in die Nacht, klingen an, wenn sie das Tanzbein schwingen, in den Revuen, Trinkhallen und Eckkneipen ihrem Vergnügen nachgehen oder in den frühen Abendstunden ganz unterschiedlichen Formen der Freizeitgestaltung und des Sports frönen.